

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 76, rue de Luxembourg à Esch-sur-Alzette se caractérise comme suit :

Im Rahmen der Modernisierung der Metzschmelz um 1912 ließ die ARBED in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schloss „Berwart“ acht Wohnhäuser (GAT) für ranghohe Mitarbeiter entlang der Rue de Luxembourg errichten. Mit der Planung der Gebäude, von denen vier als Einzelwohnhäuser und zwei als Doppelwohnhäuser (BTY) realisiert werden sollten, wurden die luxemburgischen Architekten Paul Flesch (1870-1955) und Paul Funck (1875-1939) beauftragt. Anhand erhaltener Baupläne lassen sich die Häuser Nr. 68 (Funck)¹ und 80-82 (Flesch)² eindeutig den jeweiligen Architekten zuordnen. Der Rang der jeweiligen Bewohner spiegelt sich dabei sowohl in der jeweiligen Größe der Häuser und Grundstücke als auch in der Architektur und Ausstattung wider (SOK). Zudem markiert die jeweilige Entfernung zum Schloss den Rang der Bewohner (SOK). Das Prestige und der repräsentative Charakter dieses architektonischen Ensembles werden durch eine 1920 von dem französischen Zeichner Georges Peltier angefertigte Zeichnung³ eindrucksvoll belegt. Die Zeichnung zeigt das Gelände der Escher Hütte, rechts unten im Vordergrund sind die Wohnhäuser abgebildet, in unmittelbarer Nähe zum Schriftzug „Aciéries réunies de Burbach – Eich – Dudelange“, wodurch die besondere Stellung der Bewohner im Unternehmen unterstrichen wird. Wenngleich sich Umfang und Zuschnitt der einzelnen Parzellen im Laufe der Zeit etwas verändert haben, hat sich dieses architektonische Ensemble mit seinen einzelnen Bauwerken und den sie umgebenden Gärten mit üppigem Baumbewuchs als Zeugnis für das Selbstverständnis der ARBED und ihrer Darstellung nach außen erhalten (AUT).

Auf die vier Einzelwohnhäuser in der rue de Luxembourg folgen zwei Doppelwohnhäuser (GAT), die das Architekturensemble der Kaderwohnhäuser der ARBED-Esch komplettieren. Entsprechend ihrem niedrigeren Rang innerhalb des Unternehmens wurden den Bewohnern dieser Häuser je eine Doppelhaushälfte (BTY) zugesprochen (SOK). Wie die übrigen Häuser des Ensembles liegt das Haus von der Straße zurückversetzt in einem mit Bäumen bestandenen, repräsentativen Garten. Die Bewohner des Doppelhauses 76 und 78, rue de Luxembourg waren die Ingenieure Léopold Biver und Max Ottinger, der von 1912 bis 1914 Betriebschef des Maschinenbetriebes in Esch war. Das Doppelhaus besteht aus einem langhausartigen, auf der Mittelachse gespiegelten Baukörper, dem rechts und links je ein weiterer Baukörper vorgelagert ist. Die Haushälften bestehen aus Kellergeschoss, Erdgeschoss (Hochparterre), erster Etage und Dachgeschoss. Im Garten des Anwesens wurde 1918 ein kleines Stallgebäude errichtet, das heute als Wohngebäude ausgebaut ist.⁴

¹ Funck, Paul, *Projekt zu der Wohnung des Herrn Direktor Hoff*, [Bauantrag], Gemeindearchiv Esch-sur-Alzette, 1912.

² Flesch, Paul, *Habitation de monsieur l'ingénieur Kipgen*, [Bauantrag], Gemeindearchiv Esch-sur-Alzette, 1912.

³ Peltier, Georges: *Aciéries réunies de Burbach – Eich – Dudelange. Usine d'Esch-sur-Alzette*, [Zeichnung], 1920.

⁴ *Stallgebäude*, [Bauantrag], Gemeindearchiv Esch-sur-Alzette, 1918.

Die Fassade des vorgelagerten, querhausartigen Baukörpers präsentiert sich zweiachsig, im Dachgeschoss befinden sich zwei Fensteröffnungen, von denen nur die rechte auf der Achse der darunterliegenden Fenster platziert ist. Das in den Bauplänen vorgesehene Walmdach mit einer Dachgaube wurde hier nicht realisiert, daher mussten auch die Fensteröffnungen zum Dachgeschoss angepasst werden. Eine Zeichnung⁵ des französischen Künstlers Georges Pelletier von 1920 belegt, dass der heutige Zustand des Querhausgiebels dem der Bauzeit entspricht (AUT). Auf der linken Achse ist der Fassade ein Erker vorgelagert, der von der Sockelzone bis zur ersten Etage reicht, wo er als Altan zugänglich ist. Den Auftakt der Querhausfassade bildet eine verputzte Sockelzone, die im Erker ein Kellerfenster beherbergt, links des Erkers führt eine Treppe zum Eingangsbereich hinauf. Die Sockelzone schließt mit einem Gurtgesims ab. Der Erker zeigt eine Plattenrustika, das Geländer des Altans wird durch einfach gehaltene Segmentbogenarkatur gebildet, den Eingangsbereich stützt ein Pfeiler mit schlichtem, mehrfach profiliertem Kapitell. Im zweiten Geschoss bilden die in Plattenrustika mit Schlussstein ausgeführten Segmentbögen der Fenster den einzigen Schmuck, dieses Dekor reduziert sich bei den beiden kleinen Fenstern im obersten Geschoss auf die Schlusssteine. Den Abschluss der Querhausfassade bilden ein einfacher Treppenfries und ein profiliertes Kranzgesims. Die linke Gebäudeachse ist gegenüber dem Querhaus etwas zurückgesetzt, so dass Platz für eine über den Eingangsbereich zugängliche Veranda entsteht. Nach vorne begrenzt ein steinernes Geländer die Veranda, die von einem kunstvollen Dach aus Schmiedeeisen und Glas überdacht wird. Von der Veranda des Nachbarhauses trennt ein ebensolcher Sichtschutz. Als besonders Schmuckelement zeigt die Fassade auf dieser Achse einen aufwendig gearbeiteten Fries und hier wurden auch die von geplanten Dachgauben realisiert. Wie bei Stadthäusern nicht unüblich, gestalten sich die Fassaden der weiteren Gebäudeseiten weniger aufwendig als die Hauptfassade (CHA).

Die Haustür mit kassettenartigem Schnitzwerk, schmiedeeisern vergittertem Fenster und Oberlicht ist qualitativ und stammt vermutlich aus der Erbauungszeit (AUT). Sie führt in einen Hausflur, vom dem aus sich das Treppenhaus und die Räume des Erdgeschosses erschließen. Die Treppe ist vermutlich späteren Datums, jedoch haben sich im Erdgeschoss architektonische Details wie die profilierten, hölzernen Türleibungen, Türklinken und die Fenster erhalten (AUT). Auch im ersten Geschoss sind Türen erhalten.

Als Doppelhaushälfte ist das Wohnhaus 76, rue de Luxembourg ein wichtiges Zeugnis der Unternehmensgeschichte der ARBED und der Industriegeschichte, die den Süden des Landes entscheidend geprägt hat. Als Teil des architektonischen Ensembles aus 8 Wohnhäusern für hochrangige Kader der ARBED-Esch verweist die Villa auf das Repräsentationsbedürfnis des Unternehmens. Anhand der überlieferten Bausubstanz im Äußeren wie im Inneren lassen sich dieses Repräsentationsbedürfnis und die soziale Stellung des ehemaligen Bewohners noch heute nachvollziehen. Aufgrund seiner historischen Bedeutung, seiner zu weiten Teilen authentisch überlieferten Bausubstanz und seiner Zugehörigkeit zu einem Architekturensemble ist eine Unterschutzstellung zu befürworten.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- oder Kulturgeschichte, (BTY) Bautypus.

⁵ Peltier, Georges: Acières réunies de Burbach – Eich – Dudelange. Usine d'Esch-sur-Alzette, [Zeichnung], 1920.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 76, rue de Luxembourg à Esch-sur-Alzette (no cadastral 3152/16194).

Présent(e)s : Alwin Geimer, André Schoellen, Beryl Bruck, Christina Mayer, Claude Schuman, Guy Thewes, Jean-Claude Welter, John Voncken, Marc Schoellen, Michel Pauly, Mathias Fritsch, Patrick Bastin, Paul Ewen, Regis Moes.

Luxembourg, le 4 mai 2022